

## Danziger Kulturtagung in Düsseldorf: Patenschaften – belebend und wiederbelebt?

Als 2019 unsere Kulturtagung in Düsseldorf endete, konnten wir nicht ahnen, dass wir auf absehbare Zeit uns nicht mehr wiedersehen würden. Zu schwierig waren die Bedingungen, die Corona uns auferlegte, die persönliche Kontakte und Gruppentreffen hätten ermöglichen können.

Mitte des Jahres (2021) konnten wir langsam aufatmen: die Auflagen wurden gelockert und man durfte auf Begegnungen hoffen.

Diese Gelegenheit nutzte der Bund der Danziger e.V., das so lange zwangsläufig aufgeschobene Treffen zu organisieren. Wenn es auch kein „Tag der Danziger“ mit Berichten, Feierstunde und Vorträgen oder die dringend notwendige Mitgliederversammlung mit den satzungsgemäßen Regularien und Wahlen sein konnte, so war es doch ein langsames vorsichtiges Annähern an alte Zeiten.

Die Mitglieder des Vorstandes hatten ein qualitativ anspruchsvolles Programm zusammengestellt und fanden Unterstützung beim Land Nordrhein-Westfalen sowie beim Kulturreferat Westpreußen und der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus. Diese Partnerschaften sind wertstiftend für alle Seiten und wollen wir zukünftig weiter ausbauen. Sie wirken in dieser Zeit des Neustartens belebend und helfen uns eine erfolgreiche Veranstaltung durchzuführen.

Nach der Begrüßungsansprache der Bundesvorsitzenden Roswitha Möller, die sich u.a. bei den weiteren Mitstreitern während der Corona-Zeit bedankte und in ihrem Arbeitsbericht die vielfältigen regelmäßigen Arbeiten beschrieb, versäumte sie es auch nicht, die heute sehr guten Kontakte zur deutschen Minderheit in Danzig sowie zur Administration im Präsidialamt zu unterstreichen.

Seitens des Landes Nordrhein-Westfalen kam der Beauftragte der nordrhein-westfälischen Landesregierung für die Belange der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler, Heiko Hendriks, der die Schirmherrschaft für die Tagung übernommen hatte, einen interessanten Vortrag über seine Arbeit hielt und für das leibliche Wohl des Tages sorgte. Es war sehr motivierend zu hören, welche Ideen und wie ehrenamtliches Engagement unterstützt werden können, manchmal auch spontan. Das Gespräch mit den Tagungsteilnehmern entspannt sich um konkrete Gestaltungsmöglichkeiten vertriebenenpolitischer Arbeit: seien es Projekte in Nordrhein-Westfalen, Mitarbeit in Gremien, wie dem Landesvertriebenenbeirat, oder über Ansätze zur Wiederbelebung der Patenschaft zwischen den Vertriebenen der Freien Stadt Danzig und der Landeshauptstadt Düsseldorf, welche nächstes Jahr ihrem 70jährigen Jubiläum entgegenseht. Ideen wurden zahlreich entwickelt – nun liegt es an den Aktiven in unserem Bund, die Themen aufzunehmen und Initiativen zu entwickeln. Unterstützung ist uns sicher!



Ein zweiter Vortrag wurde von Dr. Bennet Brämer, Rechtsanwalt in Velten bei Berlin, mit dem Titel "Staatstragend: die Verfassung der Freien Stadt Danzig" vorgetragen. Unbekannte Fakten und für den nicht orientierten Laien neue historische Gegebenheiten konnte er interessant aus seiner Dissertation über das Obergericht der Freien Stadt Danzig darstellen. Wir lernten viel über den Weg zur Staatswerdung Danzigs in den Monaten nach Versailles. Aber auch über die modernen Inhalte, welche die Freistaats-Verfassung zu einer „Blaupause“ des späteren Grundgesetzes der Bundesrepublik werden ließ. Die Danziger Verfassung wurde mit einem rechtswidrigen Akt durch die Nationalsozialisten im August 1939 ausgehebelt, welcher die Annexion durch das Deutsche Reich vorbereitete. Die lebendige Diskussion im Anschluss machte deutlich, wie nahe Verfassungs- und Völkerrecht nebeneinanderstehen. Hier gibt es viel Material für weitere Tagungen!

Gespannt verfolgen Jung und Alt den Ausführungen von Dr. Brämer  
Quelle: Petra Lorinser

Den abschließenden Vortrag trug Dr. Vincent Regente, Referatsleiter „EU & Europa“ der Deutschen Gesellschaft e.V. in Berlin, zum Museum des 2. Weltkrieges in Danzig vor. Auch er konnte auf Grundlage seiner Dissertation über die verschiedenen Bereiche der deutsch-polnischen Geschichte berichten, die im Museum dargestellt waren, die relativ sachlich und nicht unbedingt rühmlich weder für das eine oder andere Volk stehen. Gerade die enormen innenpolitischen Auseinandersetzungen in Polen im Zusammenhang mit der Entstehung des Hauses zeigen deutlich, wie sehr Danziger als „Schmelztiegel“ deutsch-polnischer Geschichte und Beziehungen heute weiterhin im Blickpunkt stehen. Die Diskussion der Tagungsteilnehmer spannte den Bogen von den modernen Ansätzen in der Museumspädagogik über den vergleichbaren(?) Diskurs zur Neugestaltung des Deutschlandhauses in Berlin und machte Lust auf einen Ortstermin in Danzig und Berlin, um das Dargestellte auch real zu erleben.

In der Tagungszusammenfassung stellte Marcel Pauls heraus, dass Danzig auch für die Zukunft zahlreiche spannende Themen bereithält. Wichtig bleibe mit Blick in Richtung der anwesenden Vertreter aus Politik und BdV, dass eine nachhaltige Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses institutionalisiert wird.

Die fast 30 Danziger und Danzig-Interessierte Besucher genossen die freundliche und heimelige Atmosphäre in der Veranstaltung in der Patenstadt des Bundes der Danziger e.V. und dankten Marcel Pauls, der als Schriftführer gekonnt und launig durch die Danziger Kulturtagung führte.

Roswitha Möller/ Petra Lorinser/ Marcel Pauls



Referenten und Veranstalter freuen sich über eine gelungene Tagung (v.l.n.r.: Heiko Hendriks, Dr. Vincent Regente, Roswitha Möller, Dr. Bennet Brämer, Marcel Pauls)

Quelle: Petra Lorinser